

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 11

Rubrik: Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Paket-Post

Pakete gehen manchmal seltsame Wege, selbst wenn sie kaum von der Stelle bewegt werden. Darauf wurde unsere nach Süddeutschland umgezogene Tochter aber erst mal durchs Gegenteil vorbereitet. Für den einjährigen Sohn ihrer Freundin im sächsischen Halle schnürte sie ein Päckchen mit Kleidungsstücken ihrer dem Kleinkindalter entwachsenen beiden Jungs. Warum soll man nicht auch andere sich an guten Sachen erfreuen lassen, zumal wenn das auch noch Nutzen stiftet? Aber das Geschick meinte es anders. Im ersten wie im zweiten Fall kamen die Pakete ungeöffnet wieder zurück. Fehler der Pöstler, Fehler von ihr selbst? Beim dritten Versuch wollte sie alle denkbaren Versäumnisse ausschließen. Das Paket wurde besonders sorgfältig verpackt, die Adresse von Absender und Empfänger mehrfach verglichen, und der Weg zur Post sollte für das richtige Porto bürgen. Guten Gewissens und in der Vorfreude, wie sich die Freundin überraschen lassen würde, hat sie die Sache hoffnungsvoll abgeschlossen. Doch, Welch ein Schreck, am nächsten Tag lag das Päckli, das sie auf dem Weg nach Halle wähnte, vor der Garage. Sie musste entdecken, dass auf der Rückseite des Pakets gut lesbar die eigene Anschrift stand. Aus Sparsamkeitsgründen hatte sie den Karton zweimal verwendet. Dem Pöstler wagte sie keinen Vorwurf zu machen, wohl aber sich selbst. Sie hatte nicht bedacht, diese Adresse durchzustreichen oder ganz zu entfernen. Mit Selbstkritik und Humor durfte sie nun abermals zur Postfiliale marschieren.

ROBERT HUGLE



Verflixt

Allzu häufiges Wortspielen birgt für die, dieser Sucht Verfallenen, mitunter seine Tücken. So zum Beispiel die des auch mal gänzlich unbeabsichtigten Buchstaben- oder Silbenverdrehens. Dessen eher zufälliges Ergebnis sich im glücklichen Fall dann freilich wiederum als regelrechte Perle erweisen kann. – Wie weiland beim zwanglosen Fachsimpeln über die Haltbarkeit von Ehen, deren «verflixtem siebten» Jahr vom Volksmund ja gemeinhin eine besonders hohe Krisenanfälligkeit nachgesagt wird. «Ach übrigens: Im wievielten Ehejahr befindet ihr euch denn inzwischen?», wollte ich in diesem Zusammenhang von Freund Buntmann wissen. Wie er mir später versicherte, hatte er darauf, in Anlehnung an die erwähnte Redewendung vom «verflixten siebten», eigentlich antworten wollen: «Im verflixten achten.» Tatsächlich herausgekommen war dann allerdings: «Im verflachten x-ten.»

JÖRG KRÖBER

Schlagfertig

Zur Zeit der alten Ufa war es noch wichtiger als heute, dass ein Filmstar möglichst jung sein sollte. Ein alter Kameramann erzählte Folgendes: Die sehr junge Lilian Harwey war nicht auf den Mund gefallen, sie zog stets die Aufmerksamkeit der Presse auf sich, wenn sie erzählte, sie hätte eine richtige Mutter nie gehabt, denn ihre sei gleich nach der Geburt von ihr verschwunden.

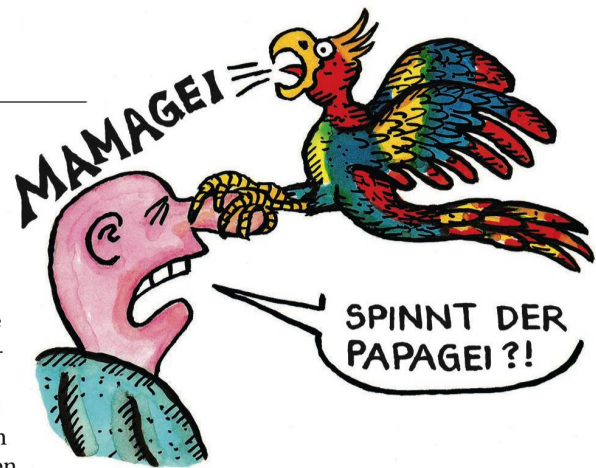
Das gefiel dem älteren

Star Ida Wüst nicht und sie sagte:

«Wenn das wahr ist, Lilian, hattest du eine Rabenmutter.»

Das wiederum war Lilian Harwey so nicht recht und sie konterte: «Von meiner Mutter musst DU nicht schlecht reden. Vielleicht bist du es ja.»

IRENE BUSCH



Papagei

Papageien, das weiss man, sind klug und gelehrig und werden bei guter Pflege uralte. Auch mein Kneipennachbar erschien mir uralte. Besonders klug war er allerdings nicht, eher das, was man bei Kindern altklug nennt. Und seine Gelehrigkeit beschränkte sich darauf, sich in gleich welches Gespräch über gleich welches Thema, das gleich wer bei gleich welcher Gelegenheit auch anschnitt, sofort einzuklinken und mitzuplappern. Wie ein Papagei. Über eigenen Gesprächsstoff verfügte er nicht. Er zehrte fröhlich von dem der anderen. Zu allem, was erzählt wurde, hatte er ein Pendant parat. Zu allem, was einem widerfahren war, steuerte er eine Parallelgeschichte bei. Hatte einer vom Stammtisch soeben einen Verkehrsunfall überlebt, war er selbst schon dreimal dem Tod entronnen. Trug einer nach einer Beerdigung Schwarz, trimpfte er mit eigenen Trauerfällen auf. Kam einer von einer Weltreise wieder, samt Besteigung von sieben Achttausendern, gab er sich dennoch nicht geschlagen. Von sich zu reden, wagte er nicht. Doch besass er garantiert einen wagemutigen Bruder, Schwager oder Vetter. Und der hatte sogar acht bezwungen. Wenn er nicht kurz vor dem achten Gipfel abgestürzt war.

DIETER HÖSS

Die Zwangspause

Am Nebentisch in der Gaststätte sitzen am Abend zwei Männer mittleren Alters. Auf das bestellte Essen wartend, unterhalten sich die beiden. «Fährst du mit dem Bus in die Firma?», fragt der eine von ihnen. «Ja, das ist für mich am günstigsten. Die Haltestelle ist bei uns praktisch vor der Haustür. Es ist total entspannend, sich Tag für Tag durch den Berufsverkehr kutschieren zu lassen. Und du?» «Ich bin auf das Velo umgestiegen und fühle mich topfit. Es geht doch nichts über körperliche Bewegung. Positiv hinzu kommt die

EMANZIPIERTE
WEIBCHEN WOLLEN
ANDERS ANGEREDET
WERDEN!



absolute Lärm-
vermeidung.»
«Du hast recht.
Ausserdem ist
das ein bedeut-
samer Schritt in
Sachen Abgasre-
duzierung. Um-
weltfreundlicher
gehts ja gar nicht.»

Der so Angesprochene quittiert das Lob mit einem zufriedenen Lächeln und rückt die Serviette auf seinen Knien zurecht. Dann kommt die Frage: «Und wann kriegst du deinen Führerschein zurück?»

GERD KARPE

Grosses Lob

Lena, die Tochter meiner Nichte, ist zwölf Jahre alt und nimmt Klavierunterricht. Sie ist eine Anfängerin, doch in den Augen der Mutter ist sie ein grosses Talent. So wurde die ganze Familie zu einer Schüleraufführung gebeten, auf der Lena eine Etude spielen sollte. Der Urgrossvater, der kaum noch hören kann, sass ganz vorn in der ersten Reihe und verfolgte gespannt den Auftritt. Lena hatte einen hochroten Kopf, klitschnasse Hände, traf nicht die richtigen Töne und bekam wenig Applaus. Nur der Urgrossvater sprang auf, ging zum Podium und rief: «Das ist ganz erstaunlich! Ich hab den Askenase, den Richter und die Elly Ney erlebt, aber so wie du, so wie du mein Kind – so hat niemand geschwitzt – wirklich ganz erstaunlich!»

IRENE
BUSCH



ILLUSTRIERT VON JOHANNES BORER

Haarige Mutprobe

Mit Haaren und Bart in ansehnlicher Länge kreuzte ich bei meiner Coiffeuse auf und bat um rabiate Kürzung. Gerne mochte ich ihr auch mal ein Kompliment machen und sagte: «Sie schneiden wirklich ganz prima. Andere haben mein Haar schon so komisch geschnitten, dass es kreuz und quer und sogar zu Berge stand ... – Obwohl», fügte ich schelmisch hinzu, «dass ihnen die Haare zu Berge stehen, soll ja bei verheirateten Männern so gut wie alltäglich sein ...» Die Meisterin lachte und fragte: «Sagen Sie das auch, wenn Ihre Frau dabei ist?» Was mir wieder klar machte, dass es mit meinem Mut meiner Gattin gegenüber nicht allzu weit her ist ...

HARALD ECKERT

Öffentlicher Grund zum Ärger

Zwei Frauen stehen mit ihren Einkaufswagen beim Fussgängerstreifen. Da kommt ein altes Fräulein, kann nicht über den Fussgängerstreifen, weil die beiden Damen schwatzen und schwatzen, und muss ihr Wägeli weiter unten über den Randstein wuchten. Ich bin konsterniert, sage aber nichts, schaue zu. Da kommt ein behinderter Mann, muss ebenfalls ausweichen. Als einer im Rollstuhl kommt, halte ich es nicht mehr aus und sage: «Könnten Sie vielleicht Ihre Diskussionen einen Meter daneben weiterführen?» «Was!», sagt da die eine: «Sie haben kein Recht, uns zu vertreiben! Wir sind hier auf öffentlichem Grund und Boden!»

HANS PETER GANSNER



**Jetzt verschenken
oder abonnieren
und gewinnen!***

Mit einem «Nebelspalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmal jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebi»-Archiv.



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75
per Fax: 071 846 88 79

per E-Mail: abo@nebelspalter.ch
im Internet: www.nebelspalter.ch

Jahresabonnement: CHF 98.–
Geschenkabonnement: CHF 98.–
Probeabonnement: CHF 20.–
Schüler & Studenten: CHF 75.–

Gewinner von je einem «ETA»-Schreibset
im Wert von CHF 30.–

Gisela Portner, 3053 Münchenbuchsee
René Werner, 8600 Dübendorf
Serge-Claude Moret, 3954 Leukerbad
Adrian Stüssi, 5210 Windisch
Anke Waldek, 6280 Hochdorf

Nächste Verlosung:
21. November 2014

*Neuabonnenten nehmen automatisch an der Verlosung von acht Fondue Fun Set von Stöckli im Wert von CHF 120.– teil.

